

Covid-19 bei neuromuskulären Erkrankungen

Stand: August 2020



Allgemeines

Neuromuskuläre Erkrankungen sind erblich bedingt, fortschreitend und nicht heilbar. Sie gehen mit einem sukzessiven irreversiblen Verlust der Skelettmuskulatur und der Atem- und Herzmuskulatur einher und sind in der Regel deutlich lebensverkürzend. Todesursache sind entweder Lungenentzündungen, Herzversagen oder Atemstillstand. Muskeldystrophien, Muskelatrophien und andere Formen von Muskelschwund betreffen jedoch nicht nur die Muskulatur, sondern den gesamten Organismus und gelten als Multi-System-Erkrankungen.

Warum sind Patient*innen mit Muskelerkrankung Risikopatient*innen?

Aus dem oben Gesagten ergibt sich bereits, weshalb eine Covid-19-Infektion für Menschen mit Muskelschwund so gefährlich ist. Wir wissen inzwischen, dass das Corona-Virus alle Organe und das Nervensystem befallen kann, bevorzugt jedoch die Lunge. Ein*e Muskelkranke*r hat ein **deutlich herabgesetztes Lungenvolumen**. Tiefe Atemzüge und damit die vollständige Belüftung der Lunge und insbesondere das Abhusten von Sekret sind ihm*ihr nicht möglich. Hierfür kommen so genannte Cough-Assists (maschinelle Hustenassistenten) zum Einsatz. Dennoch bleibt das Risiko, dass Lungengewebe verklebt, sich dort Keime ansiedeln und eine Lungenentzündung hervorrufen. Menschen mit einer derart herabgesetzten Lungenfunktion sind also besonders anfällig für Infektionen der Atemwege.

Hinzukommt, dass Patient*innen mit einer neuromuskulären Erkrankung in der Regel auch eine **Linksherzinsuffizienz** haben, manche auch eine **Globalherzinsuffizienz**. Die Pumpleistung des Herzens ist drastisch reduziert. Im Falle einer schweren Virusinfektion besteht die Gefahr eines plötzlichen Herzversagens, eines Herzinfarktes oder eines Schlaganfalls. Überdies sind viele Patient*innen krankheitsbedingt häufig stark **mangelernährt**, was es dem Körper zusätzlich unmöglich macht, eine schwere Virusinfektion zu bekämpfen. Die Patient*innen mit einer Globalherzinsuffizienz neigen zu Wassereinlagerungen, weil sich das sauerstoffarme Blut vor der Lunge staut und Flüssigkeit ins Gewebe übertritt. Insbesondere sie sind von einem plötzlichen Herzversagen bedroht.

Außenkontakte und Arbeitsumfeld

Die meisten Menschen mit Muskelschwund sind auf einen Rollstuhl angewiesen. Aerosole, die das Corona-Virus in sich tragen, schweben in der Luft und sinken langsam nach unten. Rollstuhlfahrer*innen befinden sich mit ihrem Gesicht also genau auf der Höhe, wo die größte Anzahl an Aerosolen zu finden ist. Aus diesem Grund sollten sie auf keinen Fall öffentliche Verkehrsmittel benutzen oder sich mit vielen Menschen in geschlossenen Räumen aufhalten. Viele haben sich in eine selbstgewählte Isolation begeben und verlassen ihre Wohnung nur noch, wenn es absolut unumgänglich ist.

Am Arbeitsplatz leiden sie oft darunter, dass Kolleg*innen unter Umständen wenig achtsam sind und sich eine zunehmende Sorglosigkeit breitmacht. Mit der Maskenpflicht nimmt man es nicht mehr so ernst und auch der Abstand wird häufig unterschritten. Nach der Rückkehr vieler Menschen aus dem Sommerurlaub und wenn in Kürze der Herbst beginnt, die Temperaturen also sinken und die Menschen sich vermehrt in geschlossenen Räumen aufhalten, wird sich die Situation wieder deutlich verschärfen. Viele Betroffene haben Angst, dass auch sie einer Covid-19-Infektion dann nicht mehr werden entgehen können.

Sehr viele Menschen mit Muskelerkrankung arbeiten in Behindertenwerkstätten. Hier besteht ein besonders hohes Risiko, weil dort auch viele Menschen mit einer geistigen Behinderung arbeiten, die die Gefahr nicht verstehen und Hygieneregeln nicht umsetzen können. Sie neigen zu vermehrtem Speichelfluss, der kaum zu kontrollieren ist und suchen häufig gezielt die Nähe anderer Personen. Aus dieser Situation ergibt sich eine besondere Konstellation, die trotz eines noch so ambitionierten Hygienekonzeptes nicht beherrschbar ist. Wir raten unseren Mitgliedern dazu, entweder, wenn möglich, von zu Hause zu arbeiten oder sich ein Attest von einem Arzt oder einer Ärztin geben zu lassen. Nur so kann die Gefahr einer Corona-Infektion gebannt werden.

Kontakt:

Deutsche Muskelschwund-Hilfe e.V.
Alstertor 20
20095 Hamburg
040/323231-0
info@muskelschwund.de
www.muskelschwund.de